Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 4

Artikel: Das elektrische Lichtbad

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038451

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn die "Annalen" ein Sprechsaal für die Elektro-Homöopathen sein sollen, so muß ich noch hier angeben, daß Lavendelöl aus verschieden" war, was — zu denken gibt. Wo!) man es am reinsten und besten bekommt, weiß ich bis zur Stunde noch nicht, obschon ich nun "36 Jahre homöopathische Praxis" hinter mir habe.

6. Aleingeschüt.

Hatte ich in voriger Kur meine "Kanone" ins Weld senden muffen, so brauchte ich bei der Flechtenfur Georg W. in Französisch Buchholz (bei Berlin) nur Kleingeschütz. Der Junge, 15 Jahre alt, wurde mir von einem Studien= freund (als arm, aber heilenswerth) empfohlen. Er war in bessen Weinhandlung in Lehre und mußte wegen seines Rlechtenleidens entlassen werden. Ich bot mich an, ihn umsonst zu behandeln, worauf er mir (am 10. April 1895) zugesandt murbe. Seit 13 Jahren war er (nach dem Impfen) voller näffender Grind= flechten, welche Borken, Kruften und Schuppen an den Beinen, Armen und Sänden zeigten, unaufhörlich Big erzeugten, abfielen und ftets von Neuem famen. Da ich fein Freund von vielen Arzneien bin, so verordnete ich S 1, viermal täglich 1 Korn, trocken, und Einreiben der Flechtenstellen mit Branntwein (oder Weingeist) jeden Abend. Am 24. April war der bleiche Junge ein blühender geworden und fein Hautleiden nahm zusehends ab. Am 24. Mai, also einen Monat später, war am Leibe fast nichts Krankes mehr zu sehen und nun gab ich (morgens und abends) je 2 Körnchen L., trocken zu nehmen und ließ die Bettwäsche öfter wechseln, als er es gewöhnt war. Am 8. Juli waren nur mehr an einem Arme ein paar franke Hautstellen (roth, ohne Borken) zu sehen und das Körpergewicht hatte richtig zugenommen. L wiederholt — er war geheilt und trat in die Lehre als Musiker. Demnach war auch dies 13jährige Leiden in 3 Monaten geheilt — Kleingeschütz — und der Geheilte blüht, wie eine Blume des Feldes. (Forts. folgt.)

Das elektrifdje Lidjtbad.

Bon Dr. Imfeld.

Heutzutage ift der Ginfluß des eleftrischen Lichtes auf pflangliche Organismen schon vielseitig beobachtet, in seinem Werthe anerkannt und auch praktisch zur Nutzanwendung gekom= men. Man fennt das rasche Wachsthum, die außerordentliche Entwicklung und das herrliche Gedeihen von Pflanzen und Früchten, welche dem Einflusse der elektrischen Lichtstrahlen ausgesetzt find. Man weiß auch, daß die natürliche Wirkung der elektrischen Lichtstrahlen durch farbige Gläser erhöht werden fann und daß namentlich das violette Licht dem fräftigen Wachsthum und ber reichen Säfteentwicklung der Pflanze gang besonders förderlich ist. Man weiß auch ferner noch, daß bereits erfrantte und hinwelkende (blutarme) Pflanzen durch Hilfe bes elektrischen Lichtes wieder stark und gesund werden können. Es war natürlich anzunehmen, daß auch auf thierische Organismen das elettrische Licht einen ebenso bedeutenden und ebenso wohlthuenden Ginflug ausüben müßte, wie auf die pflanglichen, und in der That wurde auch die Wahrheit dieser Annahme bald nachgewiesen und durch Experimente bei Thieren thatfächlich fonstatirt. Hieraus mußte nun der logische Schluß gezogen werden, daß auch für Menschen das eleftrische Licht wohlthätig sein könnte und

¹⁾ Kann auch durch das Elektro-Homöopathische Institut in Genf in bester Dualität bezogen werden, wird übrisgens jedenfalls auch in unsern Depots ächt und gut zu haben sein. (Red.)

es ist nicht zu verwundern, daß man die Hossnung daran knüpfte, dasselbe zum Nutzen der menschlichen Gesundheit zu verwerthen. Diese Hossfnung war um so berechtigter, als der Einssluß und die heilwirkende Thätigkeit des Sonnenlichtes und des Sonnenbades längst festges stellt und bewiesen ist und das elektrische Licht den natürlichsten Ersatz hiefür bieten muß. Die ersten Versuche in dieser Hinsicht bewiesen die Berechtigung dieser Hossfnung und es entstand in Amerika das elektrische Lichtbad, welches bald rasche Anerkennung gefunden und mit immer wachsendem Ersolge angewendet wird.

Im eleftrischen Lichtbade wird der nackte Rörper der direften Ausstrahlung des eleftrischen Lichtes ausgesetzt. Nach der Epoche machenden Entdeckung Röntgens ift nun nicht mehr zu bezweifeln, daß die Lichtstrahlen nicht nur die Hautbecke beleuchten, sondern durch dieselbe und die unter der Haut sich befindlichen Weichtheile hindurch zu den Knochen und den innersten Körperhöhlen gelangen. Dieses Licht, gepaart mit einer allerdings mäßigen, aber immerhin sicher wirksamen Wärme, dringt zu jedem franken Organe, zu jeder franken Belle und wirft mit seinen Strahlen auch im Innern bes Körpers beleuchtend, erwärmend und belebend, abgesehen von seinem großen Ginflusse auf die gange Beripherie des Körpers, d. h. auf die Blutgefäße und Blutzirkulation und die trophischen Nervenenden der Haut. Die durch mangelnde vitale Energie entstandenen und fortbestehenden frankhaften Prozesse erhalten dadurch eine gang= liche Umstimmung und die Genesung wird durch die Quelle des Lichtes, welche ja die Quelle bes lebens ift, angeregt und zu Stande gebracht. Mit anderen Worten: Die Birkulation des Blutes wird regulirt und fann, nach Wunsch, hier beschleunigt, dort verlangsamt werden; beffen Ornbation wird unterstütt; ber Basaustausch in den Organen wird erleichtert; der Prozef der Endo= und Exosmofe in ben Geweben wird befordert; Bellen=Bachs= thum und Zellen=Bermehrung werden beaunstigt; das funktionelle Leben der Drüfen und ber Organe ber Ausscheibung erhält einen mächtigen Antrieb; die ganze Thätigfeit des phijologischen Stoffwechsels wird im gunftigen Sinne beeinflußt. Jebermann weiß, daß im Blute die Bildung der rothen Blutförperchen unter dem Ginfluffe des Lichtes (ber Sonne) und des Sauerstoffes (ber Luft) vor sich geht; die Sonnenwärme bringt freilich durch unsere Rleider, ihre Lichtstrahlen aber nicht in demselben Maaße; im elektrischen Lichtbad dringt aber das elektrische Licht, mährenddem der außer dem Badekasten stehende Ropf die Einathmung der Luft und ihres Sauerstoffes erlaubt, bis zum franken Blute und muß daher dasselbe nothwendig zu gleicher Zeit Licht und Sauerstoff in Fülle bekommen und dadurch gefund und ftart, d. h. reich an rothen Blutförperchen werden.

Doch genug, es ist hier nicht der Ort einer gründlichen und erschöpfenden Besprechung des Beilzweckes des eleftrischen Lichtbades, fondern es gilt hier nur zu betonen, dag die Braris benfelben ichon thatfächlich festgestellt hat. Gelbstverständlich findet es seine Anwendung nur unter direfter ärztlicher Leitung, in allen den Fällen, wo es gilt, den Stoffwechsel im gangen Rörper oder in einem besondern Rörpertheile, ober auch in einem einzelnen Organe anzuregen und zu unterstützen. So z. B. bei Blutarmuth, Chlorose und Störungen der Blutzirfulation; Rervenfrankheiten, Renrasthenie, sexuelle Schwäche. — Diabetes. — Chronische Ratarrhe und Rheumatismen (Mustel= und Gelenkrheu= matismus); - alte Ersudate und Produkte chronischer Entzündungen in den Körperhöhlen 2c.

Wir haben schon eingangs bemerkt, daß dasfelbe in Amerika bereits bedentende Anwendung

gefunden; auch in Europa, speziell in Deutschland ist es schon zur Berwendung gekommen; in der Schweiz aber besteht unseres Wiffens noch kein solches und sind wir daher mit Recht darauf stolz, unsern Anhängern mittheilen zu fönnen, daß vom Frühling 1896 an die "Billa Paracelfia" die erste Anstalt in der Schweiz sein wird, welche ein folches Bad besitzt. Es ist aber noch gang besonders hervorzuheben, daß bei diesem elektrischen Lichtbade ganz eigenartige Vorrichtungen bestehen, durch welche das= felbe feinem Beilzwecke in vollkommenfter Weise entspricht. Mit unserem elektrischen Lichtbade läßt sich nach Belieben und besonderer Anzeige ein stärkeres oder schwächeres, ein allge= meines ober lokalifirtes Lichtbad geben; ferners werden in demselben weiße und farbige Licht= strahlen zur Berwendung kommen, von welch' letteren wir gesehen haben, daß den violetten eine ganz besondere Bedeutung zukommt; schließlich ist das Bad so eingerichtet, daß in dem= selben die Bärme nach Belieben regulirt und, je nach Bedarf, mehr oder weniger Bärme konzentrirt werden kann. Die Verwirklichung dieser Vorrichtungen und Vervollkommnungen ist dem schöpferischen Geiste und der unermud= lichen Thätigkeit unseres Freundes, Herrn A. Sauter, zu verdanken, der damit ein neues, wirksames Hilfsmittel in der elektro-hombopathischen Behandlung zu unserer Verfügung gestellt hat.

Elektro = Homöop. Arzneimittellehre.

Besprochen von

Fr. Ernst, in Hamburg, Spaldingstr. 63 II.

Auf literar-medizinischem Gebiete, liegt ein neues Werk, eine neue Arbeit des praktischen medizinischen Fleißes vor: Es ist die neue und zum erstemmale erschienene Elektro-Homöopathische Arzneimittellehre.

Charakteristik der elektro = hombopa= thischen Heilmittel, Santer's Stern = mittel, von dem rühmlichst bekannten Laienhombopathen J. P. Moser, Berlin.

Herausgegeben vom Elektro-Hombopathischen Institut, Genf, 1895, M. 3.

Der Herr Verfasser hat mit dieser neuen Arzneimittellehre sich ein bleibendes Denkmal gesetzt — so wie einst v. Fellenberg-Ziegler mit seinem Werk.

Diese neue Arzneimittellehre von J. B. Moser zeigt, daß Verfasser etwas gründliches gelernt hat auf medizinischem Gebiete. Neben feiner Beobachtungsgabe und einem schnellen raschen Ueber= blick vereinigt derselbe eine scharfe Diagnostik und Erfahrung am Rrankenbette wie wenige Laienpraktiker. Es ist eine Gabe, welche hier beim Berfaffer zum Borichein gekommen ift, es ist die Gabe Gottes zum Beilen. Er ist der geborene Arzt wie er sein soll. Und nur solche "Aerzte" sind auch geschickt die Früchte ihrer Wirkfamkeit, am Krankenbette gefammelt-herauszugeben - zum allgemeinen Ruten. Wir fönnen nicht Gelehrte und von denselben geschriebene gelehrte Werke am Rrankenbette gebrauchen, sondern " Praftifer" die etwas gelernt haben am Rrankenbette und fähig find ihre Erfahrungen und praftischen Beobachtungen in ungefünstelter und volksthümlicher, allgemein verständlicher Sprache für den Laien zu schreiben, und dies trifft bier zu.

Denn dreierlei soll eine Arzneimittellehre in sich und an sich tragen:

- 1. Berständliche Sprache und Verdeutschung ber fremden Namen für den Laienpraktiker.
- 2. Marheit und Uebersichtlichkeit, als auch Charakteristik und Zusammensetzung der Mittel und
- 3. Die Wirfung und Anwendung, sowie Darreichung der Mittel am Krankenbette.

Und diese Erfordernisse hat Verfasser gründ-